

Corona-Bilanz: Viel geleistet, Ausfälle erlitten – jetzt Unterstützung zusichern

Die Corona-Pandemie ist eine der grössten Herausforderungen für das aargauische Gesundheitssystem in den letzten Jahrzehnten. Sie belegt eindrücklich die zentrale Bedeutung der Spitäler und Kliniken für die Versorgung der Bevölkerung. Die Spitäler und Kliniken haben in dieser Zeit enorm viel geleistet. Es ist wichtig, dass sie jetzt unterstützt werden und der Kanton die wirtschaftlichen Folgen entschädigt.

Die Aargauischen Spitäler und Kliniken blicken auf ein schwieriges 2020 zurück und sind aktuell immer noch sehr gefordert. Pandemiebedingt fällt der Ertrag wegen behördlich angeordneten Einschränkungen um 46 Millionen Franken tiefer aus. Gleichzeitig nimmt der Aufwand um 54 Millionen Franken zu. Damit hinterlässt die Pandemie ein Loch von 100 Millionen Franken und tiefe Spuren in den Jahresabschlüssen. Umso mehr begrüsst die vaka das Bekenntnis der Aargauer Regierung, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie finanziell abzufedern.

Video-Botschaft an die Aargauer Politikerinnen und Politiker

Damit es nicht bei einem Bekenntnis bleibt, wenden sich die Spartenpräsidenten und weitere Vertreter der Aargauer Akutspitäler, Rehabilitationskliniken und Psychiatrischen/Psychosomatischen Kliniken sowie die Präsidentin der vaka Edith Saner mit einer Video-Botschaft direkt an die Aargauer Politikerinnen und Politiker. Diese stimmen demnächst im Grossen Rat darüber ab, ob und mit wieviel Geldern die Spitäler und Kliniken für die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie entschädigt werden. Im Video erklären die Spartenpräsidenten, Vertreter und die Präsidentin der vaka, wie sie die Corona-Pandemie erlebt haben, welches die Folgen für ihre Spitäler/Kliniken sind und welches ihre Forderungen an die Politik. Zur Webseite und dem Video: www.vaka.ch

Die Corona-Bilanz der Aargauer Spitäler und Kliniken

Die Pandemie stellt die Aargauischen Spitäler und Kliniken vor grosse medizinische, organisatorische und finanzielle Herausforderungen. Während der ersten Welle der Pandemie (Ende Februar bis Mitte Mai 2020) mussten sie im Krisenmodus geführt werden. Auf Anordnung des Bundesrates durften nur noch dringliche ambulante und stationäre medizinische Behandlungen durchgeführt werden. Diese Vorhalteleistungen waren durch den Bundesrat angeordnet und haben zu hohen Kosten und einem Ausfall an Behandlungs- und Pflegetagen geführt:

Ertragsausfälle

Im Frühling 2020 mussten aufgrund des bundesrätlichen viele Eingriffe verschoben und der Operationsbetrieb und weitere Dienstleistungen (zum Beispiel im Bereich Physiotherapie, spezialisierte Angebote und Beratungen) stark reduziert werden. Nur so stand genügend Fachpersonal für die Betreuung der Patientinnen und Patienten auf den Corona-Stationen und den Intensivstationen bereit. Dies hat sich negativ auf die Anzahl stationärer Fälle als auch auf die ambulanten

Patientenkontakte ausgewirkt und den Spitälern und Kliniken im Kanton Aargau massive Ertragsausfälle in der Höhe von 46 Millionen Franken beschert.

Vorhalteleistungen

Die Pandemie hat eine zentrale Herausforderung der Spitäler und Kliniken zusätzlich akzentuiert: Die Vorhalteleistungen (Verfügbarkeit des Fachpersonals, spezifische Infrastruktur, usw.), welche für eine lückenlose und flächendeckende Versorgung während 24 Stunden und 365 Tagen bereitstehen müssen. Intensiv- und Intermediate Care-Einheiten und das gut ausgebildete Fachpersonal (Arztdienst, Pflege, Medizin-therapeutisches Personal) in allen notwendigen Fachdisziplinen sind eine zentrale Voraussetzung für die effektive Bewältigung der Corona-Pandemie. Diese Vorhalteleistungen haben vor allem während dem 10-wöchigen Behandlungsverbot grosse Kosten verursacht.

Personaleinsatz

Die Behandlung der Covid-Patienten hat die Mitarbeitenden der Gesundheitsinstitutionen stark belastet. Im Kanton Aargau wurden innerhalb eines Jahres mehrere hundert Patientinnen und Patienten aufgrund einer Covid-19-Infektion parallel zum normalen Spitalbetrieb behandelt. Der allergrösste Teil der Patienten konnte glücklicherweise geheilt entlassen werden. Der Grossteil der Kosten der Spitäler und Kliniken sind Lohnkosten. Wenn sie auf den Kosten und Ertragsausfällen sitzen bleiben, müssen sie umfassende Sparmassnahmen einleiten. Dies trifft auch das Personal, welches die Hauptlast der Pandemie getragen hat.

Investitionen

Neben dem hohen Personalaufwand, den aufwändigen Schutz- und Hygienemassnahmen sind erhebliche indirekte Kosten angefallen. Die Spitäler und Kliniken haben sich laufend an die sich verändernde Situation angepasst mit entsprechenden Auswirkungen auf die Raumnutzung, zusätzlicher Hygiene- und Reinigungsmassnahmen, Prozesse, Personalplanung, Schutzmassnahmen/Informationen für Besucherinnen und Besucher. Zudem musste für die Zutrittskontrolle zusätzliches Sicherheitspersonal eingestellt werden. Gemäss den Erhebungen von DGS und vaka beläuft sich der Mehraufwand im Jahr 2020 auf insgesamt 54 Millionen Franken.

Weitere Auskünfte

Dr. Hans Urs Schneeberger
Geschäftsführer

Laurenzenvorstadt 11
5000 Aarau
Telefon 062 836 40 90
hansurs.schneeberger@vaka.ch
vaka.ch

Fakten zur vaka

Die vaka ist der Verband von 134 Aargauer Spitälern, Kliniken und Pflegeinstitutionen, die mit ihren rund 21 000 Mitarbeitenden tagtäglich stationäre und ambulante Leistungen erbringen und damit für eine umfassende und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung im Kanton Aargau sorgen. Die vaka vertritt die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Kostenträgern, Politik und Behörden sowie der Öffentlichkeit. Damit ist die vaka der grosse Gesundheitsverband im Kanton Aargau.